

Gastspiel Fritz Kortners im Düsseldorfer Schauspielhaus.

„Der Patriot“, A. Neumanns historisches Drama, ist an dieser Stelle schon wiederholt gewürdigt worden. Mit Fritz Kortner und seinem Ensemble kam das Stück zum erstenmal nach Düsseldorf, und zwar hätte es nun eigentlich „Zar Paul“ heißen müssen, da sich der Schwerpunkt innerhalb des Dramas sehr zu diesem Kortner-Zaren hin verschoben hatte, was die Leistung Johannes Riemanns als „Patriot“, zumal sie mit ziemlichem Können geboten wurde, um so anerkannterwerter macht.

Doch „es handelte sich um Fritz Kortner, diesen unheimlich gelenkten Koloß aus Fleisch und Nerven, der einen so dämonisch-hilfslosen Zaren auf die Bühne stellte, daß es — hin und wieder — schon zu viel des Pathologischen wurde. An der Revolverzene schien auch psychologisch nicht alles in Ordnung; da überwucherte vielleicht der Drang und der Zwang, sich auszuleben, schon die künstlerische Notwendigkeit. Unerhört plastisch diese bis ins kleinste herausgeformte Figur — nur die Schlussszene wollte etwas zerflattern. Ein Krankheitsprozessspiel war das, eine Art schrecklichen Anschauungsunterrichts, der sich an die Nerven wendet und sie auf die Dauer überspannt. Der stimmliche Ton dieses Zaren: hell, eine klingende Peitsche, durch ein halbes Dutzend lauter Sprecher unverkennbar hindurchdringend. Die Idee des Stücks, nämlich die vom Patrioten, der Rußland von seinem Tyrannen errettet, ging natürlich halbwegs in die Binsen.

H. Sch.

Rheinisches Städtebundtheater in Neuß.

In Neuß spielte man Bernard Shaws Komödie „Die Helden“. Das Stück spielt auf dem Balkan. Aber für Shaw ist die ganze Welt Balkan, und vor keinem Helden der Welt hat der nüchterne Ire Respekt, vielleicht hält er sich selbst für den einzig existierenden. Mit ironischem Vächeln und nie versagendem Witz „entkleidet“ Shaw seine bulgarischen Patrioten und Helden, zeigt sie in ihrer ganzen Fadenähnlichkeit, ruhmessunwürdig, lächerlich klein. Ihnen gegenüber steht Bluntzschli, der Berufssoldat aus der Schweiz, der Anti-Held, Mann mit dem gesunden Menschenverstand. — Ein kluges Stück, das als Groteske aufzuziehen ist. In Neuß hatte man sich nicht entschließen können, diesen Weg zu gehen; vielleicht fehlen dem Ensemble dafür auch die Voraussetzungen. Man sah unter Haertens Spielleitung eine Aufführung, die die traurigen Helden zu wenig absichtlich verspottete und sich selbst anscheinend zu ernst nahm. Das Ensemble war mit Inbrunst bei der Sache und wies in Tilla Hofmanns Katharina das ausgeglichene Talent auf. Leo Weber hatte als Held Sergius schöne Operettentenorhaltung und Max Noack gab den Schweizer Bluntzschli als großes, kluges Kind, ganz zutreffend im Charakter. Für die doppelzüngige Raina trat Rose Mönning mit Erfolg ein. Alice Preuß (Voska), Richard Jost (Petkoff) und Hans Pauli (Diener Nikola) rundeten das Ensemble ab. Leo Breuers Bühnenbilder waren im Stil und von Geschmack.

H. Sch.